

# Oredownik Kreisblatt u. Anzeigen

dla miasta i powiatu Krotoszyńskiego.

für den Kreis und die Stadt Krotoschin.

Telefon 143.

Telefon 143.

Wychodzi we wtorek, czwartek i sobotę. Przedpłata kwartalnie 1,95 mk., z odnośzeniem do domu przez pocztę 24 fen. więcej.	Cena ogłoszeń: od wiersza drobnego lub miejsca odpowiedzialnego 15 fen., od wiersza dubelt. 30 fen. Reklamy 35 fen. od wiersza. Ogłoszenia przyjmują się najpóźniej do 9-tej godz. przed poł. w dniach wydania.
--	--

Ercheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag. Bezugspreis vierteljährlich 1,95 Mk. Durch den Briefträger ins Haus gebracht 24 Pfg. mehr.	Inserate die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die 2-spaltige Zeile 30 Pfg. Im Anklameteil pro Zeile 35 Pfg. Annahme der Inserate bis spätestens 9 Uhr am Erscheinungstage.
---	--

Redakcja, druk i nakład Fr. Lada w Krotoszynie.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Lach, Krotoschin.

Nr. 29. Krotoszyn, sobota, dnia 8-go marca 1919. Rok 71.

Nr. 29. Krotoschin, Sonnabend, den 8. März 1919. 71. Jahrg.

## Dział urzędowy.

### Rozporządzenie dotyczące kartofli.

§ 7 ustęp 1, część 1 rozporządzeń, dotyczących kartofli z dnia 18. lipca i 30. października 1918 - Dziennik Ustaw Rzeszy str. 738 i 1281 - zmienia się jak następuje:

Kartofle wolno używać na paszę, jeżeli nie są zdrowe lub ich wielkość nie osiąga 1 1/2 cala (3,98 centymetrów).

Poznań, dnia 22. lutego 1919.

Główny Urząd Żywnościowy.

podpisy: Borowicz, Chtapowski, Drwęski, Hoffmeister, Oskar Marchlewski.

### Rozporządzenie dotyczące handlu jajami.

§ 1.

Znosi się wszystkie rozporządzenia i przepisy wykonawcze dotyczące handlu jajami.

§ 2.

Handel jajami w granicach obszaru zajętego przez Wojska Polskie jest wolnym.

§ 3.

Wywóz jaj poza granice obszaru zajętego przez Wojska Polskie jest wzbroniony stosownie do rozporządzeń Komisarjatu Naczelnej Rady Ludowej z dnia 9. stycznia i 25. stycznia 1919 (Tygodnik Urzędowy Naczelnej Rady Ludowej str. 4 i 13.)

Poznań, dnia 22. lutego 1919.

Główny Urząd Żywnościowy.

podpisy: Borowicz, Chtapowski, Drwęski, Hoffmeister, Oskar Marchlewski.

Karty na cukier dla przedsiębiorstw przemysłowych miasta Krotoszyńska i dla piekarni całego powiatu winne być od 16. do 31. bm. w starostwie pod nr. 11 odebrane. Kto w wyznaczonym czasie kart nie odbierze, straci prawo do odbioru tychże.

Krotoszyn, 7. marca 1919.

Radca ziemiański.

### Dotyczy cukru na maj 1919.

Zarządy dóbr i gmin Komisarjatu Zdunowskiego winni odebrać kartki na cukier na miesiąc maj, najpóźniej do 22. bm. w starostwie pod no. 11.

Krotoszyn, 7. marca 1919.

Radca ziemiański.

Młodzi ludzie z dobrem wykształceniem szkolnym, którzy zamiar mają wydoskonalic się w biurowej pracy urzędowej, biegli w języku polskim i niemieckim, znajdują stosowne zajęcie w tutejszej landraturze.

Krotoszyn, dnia 1. marca 1919.

Starosta.

Skoroszewski.

Z powodu obawy przeniesienia się zarazy ptliczej, zakazuje przyprawdzenie bydła rogatego na jarmarkt dnia 11. t. m. do Kobylina.

Krotoszyn, dnia 7. marca 1919.

Starosta.

Skoroszewski.

Nr. z. 673/19.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der kommende Frieden.

Wie aus Genf gemeldet wird, schreibt die „Information“ zur Frage des endgültigen Waffenstillstandsvertrages, der bekanntlich die Grundlage der Friedenspräliminaren bilden und neben den militärischen auch die territorialen und finanziellen Bedingungen enthalten soll:

„Die neuen Bedingungen, die Deutschland unterbreitet werden sollen, werden nicht nur einen vorläufigen Charakter haben, sondern diesmal bleibend und entscheidend sein. Sie werden die Lage Deutschlands gegenüber der Allierten nicht bloß in militärischer, sondern auch in territorialer, politischer und finanzieller Hinsicht regeln. Sie werden unseren Feinden die Grenzen bezeichnen, die ihnen im Interesse des Rechtes und des Friedens aufgezungen werden,

ebenso die gerechten Entschädigungen, die sie zu leisten haben werden. Diese Bedingungen werden in gewissem Sinne einen wirklichen Friedensvertrag darstellen mit dem einzigen Unterschiede, daß ein Vertrag zwischen zwei Parteien die wechselseitige Einwilligung einschließt, während es sich hier um Bedingungen handelt, die von einer der beiden Parteien der andern aufgezungen werden.“

Unverküßter, als es hier geschieht, kann uns in der Tat nicht gesagt werden, daß der berühmte Verständigkeitsfrieden, von dem deutsche Träumer soviel gesagt und gefungen haben, nichts anderes als ein Gewaltfrieden sein wird, wie er schlimmer niemals einem besiegten Feinde aufgezungen worden ist.

### Der Generalfreist in Berlin.

In der Montag-Sitzung der Berliner A.-Räte wurde ein Antrag der Kommunisten zur Erklärung des Generalfreist durch Unterstützung der Unabhängigen mit knapper Majorität gegenüber den geschlossenen Stimmen der Mehrheitssozialisten und Demokraten in sehr tumultuarischer und unüberhöflicher Versammlung angenommen.

### Abflauen des Berliner Streiks.

Berlin, 5. März. Der Gesamteindruck über die Situation in Berlin ist der, daß der Schwung, mit dem der Streik in Berlin begonnen hat, bereits im Abflauen begriffen ist.

Zum militärischen Oberkommandierenden in Berlin ist Oberst Reinhard ernannt worden.

Das Korps Lüttwitz ist gestern mittag in Berlin eingerückt. Es lagert augenblicklich in den westlichen Stadtteilen und Vororten.

Die Säuberungsaktion auf dem Alexanderplatz war zwar erfolgreich, aber nach einer Stunde war der Alexanderplatz wieder mit Ansammlungen unsicherer

Elemente gefüllt. Die Kommandantur wird sich daher genötigt sehen, eine vollkommene Sperrung des Alexanderplatzes durchzuführen. Bei einem Unternehmen ist auf Seite der Regierungstruppen ein Leutnant gefallen.

### Bevorstehende Sozialisierung der Kohlenbergwerke.

Berlin, 3. März. Reichsminister Bauer machte in der Sonnabend-Sitzung der Deutschen Nationalversammlung in Weimar die Mitteilung, daß demnächst der Nationalversammlung eine Vorlage zugehen würde, welche die Uebernahme der Betriebe des Kohlenbergbaus auf das Reich behandelnd und den Anfang mit der geplanten Sozialisierung mache.

### Kein Beamtenstreik.

Berlin, 3. März. Auf Grund eines Beschlusses der Vorstände der im Deutschen Beamtenbunde zusammengeschlossenen Beamteneverbände (darunter die Verbände der Eisenbahn- und Postbeamten) lehnt der Deutsche Beamtenbund den Eintritt in einen allgemeinen Beamtenstreik als Gegenmaßnahme gegen den Generalstreik der Arbeiter ab. Auch tritt der deutsche Beamtenbund nicht in einen etwaigen Bürgerstreik ein.

### Teilweiser Zeitungsstreik.

In den Verlagen von Hoffe, Ullstein und Scherl ist bereits am Sonnabend ein Teilstreik ausgebrochen. Die Verlage veröffentlichen folgende Erklärung: In der verflochtenen Woche sind nach sechstägigen mühevollen Verhandlungen der Vertreter der Arbeitgeber und Gehilfen die Lohnverhältnisse der Buchdrucker bis zum 31. August neu geregelt worden. Die Vereinbarungen erfolgten zwischen den beiderseitigen Organisationen für ganz Deutschland. Trotz dieser Anordnung haben jetzt die Zeitungsdrucker, d. h. eine kleine Gruppe unter den Gehilfen, neue Lohnforderungen aufgestellt und sind, als diese ihnen nicht bewilligt wurden, unter Bruch ihres Tarifes und ihres Arbeitskontraktes in den Ausstand getreten, obwohl ihnen erst im Januar eine Erhöhung von 20 M. wöchentlich im Wege der tariflichen Vereinbarung zugewilligt wurde, und ihre Wochenverdienste 100 M. durchweg übersteigen, und obwohl auch die letzten Verhandlungen ihnen weitere Vorteile brachten. Ihre eigenen Organisationsgenossen, die Segler, haben sich diesem Streik nicht angeschlossen. Solange dieser Zustand dauert, ist der Druck unserer Zeitungen unmöglich gemacht.

### Wiederkehr der Ordnung in Halle.

Halle a. S., 4. März. Heute früh hat der Aktionsausschuß des Halleschen Bürgerstreiks durch Anschlag die Bürger aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen und für die geregelte Versorgung der Stadt Halle einzutreten, da General Märker mit seinen Truppen geordnete Verhältnisse wieder herstellen wird, so daß der Terror bestimmter Klassen der Bevölkerung aufhört. Auch der Bahnverkehr soll heute durch das Militär wieder ermöglicht werden, desgleichen werden Telephon und Telegraph sowie die Postämter ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, wenn auch im beschränkten Umfang. Die Zeitungen sollen von morgen ab wieder erscheinen; die Bäcker backen auch wieder Brot; es geht also geordneten Verhältnissen entgegen.

### Noch verlangt die sofortige Auslieferung der gesamten Handelsflotte.

Berlin, 4. März. In Weimar sind am 3. März seit 11½ Uhr vormittags sämtliche in Weimar anwesenden Minister, preussische Minister, die deutsche Waffenstillstandskommission und 12-15 Vertreter deutscher Seeschiffahrt zu dringlicher Beratung versammelt, die die von Warschau Foch eingegangenen Telegramme zum Gegenstand hatte. Darin wird nichts weniger gefordert, als sofortige Auslieferung der gesamten Restes der deutschen Handelsflotte ohne Rücksicht auf die Lebensmittelforschung Deutschlands. Die Frage war umso dringlicher, als die deutschen Vertreter genötigt waren, noch am 3. März nachmittags zur Ueberbringung der deutschen Antwort nach Spa abzufahren. In politischen Kreisen Berlins ist man der Meinung, daß die Entscheidung über die Auslieferung der Handelsflotte erst bei den Verhandlungen in Spa, die den Vereinbarungen gemäß am 4. März beginnen sollen, fallen kann. In Berlin ist man über diese unerhörte Schärfe der Bedingen entrüstet, und die Befürchtung wurde laut, daß eine Ueberspannung des Bogens schließlich zum Vollschießen führen muß.

### Aus Stadt und Provinz.

Krotoschin, den 8. März 1919.

\* Postalesches. Schriftliche Mitteilungen sind vorläufig nicht zulässig auf den Abschnitten der Postanweisungen, die nach Orten über den polnischen Machtbereich hinaus gerichtet sind.

\* Die Postperre mit Deutschland ist zum Teil begeben. Es werden wieder Briefe usw. befördert. Dagegen ruht der Paketverkehr noch. Die Handelskammer Posen ist wegen der bestehenden Postperre sowohl beim Reichspostamt in Berlin wie bei der Naczelnka Rada Ludowa vorstellig geworden; hoffentlich hat sie damit Glück.

\* Der Postanweisungs-Postfach-Nachnahmebrief- und Postauftragsverkehr mit den außerhalb des polnischen Machtbereichs liegenden Gebieten ist seit dem 3. März wieder zugelassen. Persönliche Mitteilungen auf den Abschnitten der aufgelisteten Postanweisungen und Zahlkarten sind einstweilen nicht zulässig.

\* Wertpakete bis 100 Mark. Den Auslieferern von Paketen kann zu eigenem Nutzen nicht dringend genug empfohlen werden, von der Erleichterung Gebrauch zu machen, die die Postverwaltung in dankenswerter Weise für Wertpakete bis 100 Mark eingeführt hat. Die Feuerung besteht darin, daß an solche Pakete hinsichtlich ihrer Verpackung keine höheren Anforderungen gestellt werden als bei gewöhnlichen Paketen, und das Versiegelung nicht verlangt wird. Die Wertangabe ist nur auf der gelben Paketkarte niederzuschreiben, nicht auch, wie bei den Paketen über mehr als 100 Mark, auf dem Paket selbst. Gegen die Entrichtung der Versicherungsgebühr von 10 Pf. ersetzt die Post in Verlust- und Beschädigungsfällen unverkürzt den Wert bis 100 M. Ueber jede derartige Sendung wird bei der Einlieferung eine Bescheinigung erteilt.

\* Noch nicht fällige Zinscheine der Kriegsanleihen sind mehrfach in Umlauf gesetzt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß zurzeit Zinscheine, die ein späteres Datum als den 2. 1. 19 tragen, nicht zur Einlösung gelangen, und daß derjenige, der sie verausgibt, sich einer Straferfolgung wegen Betruges aussetzt.

Kawitsch. Durch sträflichen Leichtsinns ums Leben gekommen ist gestern Vormittag der Gutschmied Hoffmann in Langwache. Der Mann, der 4 Jahre im Felde gestanden, hatte abends vorher als Posten der Volkswehr einen Granatblindgänger gefunden und mit nach Hause genommen. In seiner Schmiehe machte er sich dann des nächsten Morgens an das Zerlegen des Sprengkörpers, der dabei explodierte und den Leichtsinningen an Arm und Bein und im Gesicht so schwer verlegte, daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

Kawitsch. In dem Grundstück Bahnhofstraße 1 wurde das 25 Jahre alte Dienstmädchen Anna Dworniczak durch einen unglücklichen Zufall erschossen. Das Mädchen war mit einer Kollegin bei einem dort wohnenden Soldaten zusammen. Dieser zeigte den Mädchen einen Revolver. Als er damit hantierte, entlud sich die Waffe und das Geschloß traf die D. so unglücklich, daß sie alsbald an der erlittenen Verwundung starb.

Posen, 7. März. Die deutsch-polnischen Waffenstillstandsverhandlungen. Die interalliierte Kommission aus Warschau traf gestern in Kreuz mit der deutschen Delegation, welche unter Führung von Fehrn v. Rechenberg stand und vom Minister Drens und General Danzig begleitet war, zusammen. Nach Prüfung der Vollmachten wurden, wie gemeldet wird, die Verhandlungsfragen in folgender Reihenfolge behandelt: In Anbetracht der Erklärung der deutschen Regierung, daß sie die Befehlsgewalt über das deutsche Heer an der polnischen Front besitze, wurde der eingehenden Prüfung der Waffenstillstandsbedingungen in der Provinz Posen nachgegangen. Die Demarkationslinie wird durch eine besondere Unterkommission bestimmt werden. Ihre Aufgabe wird es auch sein, eine neutrale Zone zu bestimmen, die Zurücknahme der Artillerie und der beiderseitigen Hauptstreitkräfte auf eine gewisse Entfernung sowie eine Beschränkung des Heeresbestandes, seien zu berücksichtigen. Da die interalliierte Kommission formelle Garantien und Erleichterungen forderte, um die Landung und den Durchzug der polnischen Divisionen durch Danzig zu sichern und vorzubereiten, telegraphierte die deutsche Delegation nach Weimar, um der Regierung in dieser Angelegenheiten eingehende Richtlinien zu unterbreiten. In der weiteren Sitzung wurde behandelt: die Befreiung der Gefangen, der Schutz der Deutschen in der Provinz Posen und der Polen im Deutschen Reich auf der Grundlage der Gegenseitigkeit. Die deutschen Delegierten erklärten sich dann bereit, die weiteren Verhandlungen mit den Ententevertretern in Posen fortzusetzen. Die Vertreter der deutschen Kommission mit Fehrn v. Rechenberg an der Spitze sind heute mittag 2 Uhr mittels Extrazuges in Posen eingetroffen; sie haben im Residenzhotel Wohnung genommen.

Kreuz. (Waffenstillstandsverhandlungen.) Die 3. J. in Posen weilende interalliierte Kommission hat sich unter Führung des französischen Votenschafers Rouleus und in Begleitung des Grafen Sigismund Wlodekowski aus Warschau (Altachee der

polnischen Regierung) mittels Extrazuges nach Kreuz begeben, wo sie mit einer deutschen Delegation, die von dem früheren Gouverneur Fehrn v. Rechenberg und dem früheren Minister Drens geführt wird, zusammentritt. Die Verhandlungen sollen die sofortige Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen und die Durchfahrt der Armer Haller von Danzig nach Thorn zum Ziele haben. Die Entente-Vertreter kehren nach Posen zurück, um in den nächsten Tagen die Verhandlungen in Kreuz fortzusetzen.

### Aus den Nachbarprovinzen.

Görlich. In Ober-Langenau hat sich eine furchtbare Bluttat ereignet. Als der Stellmachereifer Bruno Lange auf kurze Zeit bei einem Nachbarn wollte, nahm seine Frau, die seit längerer Zeit ein Schwermut litt, ihr 7 Jahre altes Töchterchen in ein im Hause befindliches Gemölde und schnitt ihr mit einem Rasiermesser den Hals durch, so daß das Kind auf der Stelle tot war. Dann wollte die Frau auch noch ihre 9 Jahre alte Tochter auf dieselbe Art ums Leben bringen. Dieser gelang es aber, als ihr die Mutter schon einen Schnitt am Halse beigebracht hatte, sich loszureißen und den Vater zu holen. Als dieser nach seiner Wohnung kam, fand er Mutter und Kind blutüberströmt in der Stube liegend. Frau Lange, die bereits früher einmal einen Selbstmordversuch begangen hat, gab zwar noch schwache Lebenszeichen, fiarb aber bald darauf.

Vieritz. Einen Selbstmordversuch verübte ein 13 Jahre alter Schulknabe aus Furcht vor Bestrafung wegen kleinerer Diebstähle. Mit einem Revolver, den sein im Felde gefallener Vater mitgebracht hatte, schoß sich der Junge eine Kugel in den Kopf, die ihn schwer verletz.

### Vermishtes.

#### Skavenmarkt in Marokko.

Der Menschenjäger in Marrakesch.

Wenn gegenwärtig auch die Sklavensjagden der marokkanischen Räuber aufgehört haben, so ist doch auch heute noch wie zu Voltaires Zeiten Marrakesch das Zentrum des schimpflichen Handels. Nur wird die menschliche Ware nicht mehr auf dem Seeweg herangebracht, sondern kommt auf dem Karawanenweg aus dem Saiz- und Sahelgebiet auf den Markt. Hier werden sie von den „Delials“ genannten Auktoren meistbietend versteigert. Nach erfolgtem Zuschlag wird der Kaufvertrag vor den „Abuuls“, den Notaren, geschlossen.

Die Preise hängen von Alter, Geschlecht und Qualität des Objektes ab. Einen 24jährigen Mann sah die französische Alexin Legay für etwa 64 Mark verkaufen. Ungleich höher im Preise stehen aber die Vertreter des weiblichen Geschlechts. So erbringen Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren durchschnittlich Preise zwischen 5-600 Mark, und eine Frau die sich auf die Küche versteht, wird bis zu 2000 Mark bewertet. Entspricht der Sklave den kontraktlichen Bedingungen nicht, so kann der Handel innerhalb von 8 Wochen rückgängig gemacht werden. Vor der Versteigerung führen die Händler die Sklaven vor den Wizekönig, der die Verkaufserlaubnis erteilt. Diese Maßregel ist auf Mulai Hassan, den Vater des berichtigten Sultans Mulei Hasch, zurückzuführen. Unter seiner Regierung wurden des öfteren auch weisse Frauen in großer Zahl verkauft. Das hatte zahlreiche Beschwerden zur Folge, so daß der Sultan anordnete, daß fernerhin nur Neger und Mischlinge verkauft werden dürfen und überdies jeder Verkauf einer vorangegangenen Genehmigung bedürfe. Als zur Zeit Mulei Hassans war dieser Sklavenmarkt in Marrakesch für den Sultan, an dessen Privatfchatulle der fünfte Teil des Kaufschillings abgeführt werden mußte, übrigens eine Quelle enormer Einkünfte.

Was ein marokkanischer Harem an Frauen beherbergt, kann man sich schwer vorstellen. Die genannte Alexin hat Harems mit 500 und mehr Frauen gesehen. Ein Kleinbürger besitzt in die 20 Sklavinnen. Die Monogamie existiert in Wahrheit nicht; wer keine Sklavin besitzt, träumt nur davon, sich solche zu kaufen. Und der Sultan hat dieselben Gelüste wie seine Untertanen. Sein Harem ist eine Institution, die die phantastischen Vorstellungen übertrifft. Außer den Frauen, die bei ihm in Fes wohnen, soll er in Marrakesch in dem Dar-el-machen noch eine Reihe von über 3000 Frauen besitzen. Sein Harem in Marrakesch hat eine besondere Organisation. Jede Stadt, jeder Stamm hat dem Sultan einen Tribut an Frauen zu entrichten, die, nach den Herkunftsländern geordnet, gruppenweise in getrennten Pavillons untergebracht sind. Zudem erteilt sich jeder Raub, der den Zorn des Großherrn fürchtet, oder ihm seine lokale Gefinnung bezeugen will, dem Harem eine Truppe von Weibern seines Stammes, ja selbst die eigenen Töchter zuzuführen, und so geschieht es, daß jeden Tag neue Rekruten die Armee der Unglücklichen vermehren, die hinter den Mauern des

Arms schmachten, bis sie der Tod erlöst. Denn der  
Arms verkauft nie eine Sklavin, dagegen behält er  
das Recht vor, sie mit seinen guten Freunden zu  
verheiraten. Außer den Sklavinnen, die der Herr des  
Arms dienen, beherbergt der Dar-el-machzen wie alle  
Arms noch eine gewisse Zahl von Sklavinnen, die  
Hausarbeit und Küche besorgen und die Favori-  
ten bedienen. Nach dem Gesetz haben die Skla-  
ven allerdings das Recht, sich bei schlechter Behand-  
lung aufs neue zum Verkauf stellen zu lassen. Aber  
Wirklichkeit läuft die Sache auf den Kampf zwischen  
Eisernen und irdenen Topp hinaus.

Der Marokkaner hegt für die Frau nur Verach-  
tung; sie repräsentiert ihm nur den Geldwert, den er  
für sie bezahlt hat. Eifersucht ist ihm fremd. Er  
läßt Sklavinnen von den Freunden und verhandelt  
weiter, wenn er ihrer überdrüssig geworden ist;  
es nur darauf bedacht, aus den verschiedenen Trans-  
aktionen den höchstmöglichen Vorteil zu ziehen. Bei  
dem System mußte die Frau naturgemäß moralisch  
unterkommen. Sie arbeitet nicht, außer wenn sie  
gezwungen wird, und verbringt ihre Zeit mit der  
Küche, mit Geschwätz und Zank. Sie ist ganz und  
gar ohne Bildung, getreu der Vorchrift des maro-  
kanischen Sprichwortes „Laß deine Tochter nicht auf  
die Straße steigen und lehre sie nicht lesen!“. Sie  
weiß nichts, kennt das Leben nicht und erfährt von  
der Außenwelt nur das, was ihr die jüdischen We-  
berinnen, die im übrigen so ungebildet sind wie die  
Armsbewohnerinnen selbst, erzählt.

In den Harems betet sich den Franzosen reich-  
liche Gelegenheit, ihres konsularischen Amtes zu  
versehen. Der Saug und die Unterstützung dieser  
Schwächsten der Schwachen ist eine der vornehmsten  
Aufgaben, die dem französischen Protektorat zu lösen  
haben. Vor allem kommt es darauf an, dem offi-  
ziellen Sklavenmarkt in Marrakesch ein Ende zu  
machen. Damit würde den Harems die Zufuhr abge-  
brochen sein, und sie würden angesichts der Unmög-  
lichkeit der Versorgung nach und nach von selbst ver-  
winden, wie es in Algier geschehen ist.

### Rückkehr aus England.

Bei der jetzt aus England über Holland erfolgten  
Rückkehr der Zwölfjährigen waren Klagen über einen  
unangenehmen Empfang auf deutschem Boden lau-  
t geworden. Diese Klagen waren durchaus berechtigt,  
denn nach lag weder ein Verschulden, noch eine Nach-  
lässigkeit der zuständigen Behörden vor. Die englische  
Regierung hatte es trotz wiederholter und dringlicher  
Anfragen abgelehnt, die abfahrenden Transporte recht-  
zeitig vorher bekanntzugeben, sobald bei dem dadurch  
entstandenen unvorhergesehenen Eintreffen derselben für  
die Aufnahme unserer schwergeprüften Landsleute die  
notwendigen Vorbereitungen nicht getroffen werden  
konnten. Diesem Uebelstand ist jetzt abgeholfen. Nach  
einer Vereinbarung mit der englischen Regierung  
wird jetzt von dem bevorstehenden Eintreffen der Rück-  
wanderer Nachricht gegeben. Dank dem freundlichen  
Aufopferwilligen Entgegenkommen der niederländischen  
Behörden erreichen die Leidenden der deutschen Internierten  
in England und während der Ueberfahrt bis Rotterdam,  
aber welche man viele wohlhabende Klagen  
mit dem Betreten niederländischen Bodens ein-  
bringt. Nicht genug kann das liebevolle Entgegenkommen  
niederländischer Behörden den deutschen Internierten  
genügend gewürdigt und anerkannt werden. Schon  
mittelbar nach Verlassen des englischen Schiffes setzt  
die wohlorganisierte Fürsorge von Wohlfahrtsaus-  
schüssen, die in Rotterdam gebildet sind, ein. Durch  
gütliche Liebesgaben, Blumen, körperliche Verpflegung  
und Katerieilung sucht man in der ersten Stunde des  
retretens neutralen Gebietes die Rückkehrenden über  
Erinnerung an die hinter ihnen liegende Leidens-  
hinwegzubringen, und daß dieses nicht vergebliche  
Werk ist, kann man aus dem dankbaren Verhalten  
Rückkehrenden entnehmen, die auf diese Weise zu  
erhalten geben wollen, wie sehr sie die Menschenfreund-  
lichkeit und das Entgegenkommen der niederländischen  
Bevölkerung nach ihrer Landung anerkennen. Nach  
wenigen Stunden Aufenthalt in Rotterdam geht die  
Reise in gutgeheizten und reichlich zur Verfügung ste-  
henden Personenwagen in einem Sonderzug durch die  
Niederlande bis zur Grenze Emmerich-Wesel. Die  
Reise währt etwa sieben Stunden. Wo auch  
immer der Zug Aufenthalt nimmt, daselbe Bild freund-  
licher Fürsorge; holländische Damen und Herren, Mit-  
glieder von Wohlfahrtsausschüssen deutscher Nationalität,  
wetterfest, den haltenden Zug entlang eilend, den  
englischen Internierten durch Liebesgaben Freund-  
lichkeiten zu erweisen. Leibliche Verpflegung in Form  
von Fleischbrühe, Keksen, Äpfeln, Brötchen u. a. m.  
wird auf jeder Station in reichlichem Maße geboten,  
und es ist wohl glaubhaft, wenn die reisenden Inter-  
nierten versicherten, daß sie seit Jahren nicht annähernd  
so gepflegt worden wären, wie während ihrer Reise  
durch die neutralen Niederlande.

Nach dem Ueberschreiten der holländischen Grenze  
an der Uebernahmestelle Wesel die offizielle deutsche  
Fürsorge ein, für die vom Roten Kreuz Fürsorge ge-

troffen ist. So schnell wie möglich werden die Ange-  
kommenen nach ihrer Heimat weiterbefördert, nachdem  
sie mit den nötigen Ausweispapieren und, soweit sie  
unbemerkt sind, mit Reiseunterstützungen versorgt wurden.  
Der Aufenthalt in Wesel wird tunlichst abgekürzt  
und nur, wo die Verhältnisse es unbedingt erforderlich  
machen, werden die Rückkehrenden in den zur Ver-  
fügung stehenden Unterkunftsräumen in der Stadt vor-  
übergehend untergebracht, bis der Heimweg in die er-  
sehnte Heimat angetreten werden kann.

— Ausbau der Reichsfluggast. Die günstigen  
Erfahrungen, die die Postbeförderung mittels Flugzeug  
eisher ergeben haben, haben das Reichspostamt er-  
mutigt, den Flugdienst weiter auszubauen. Wegen  
der demnächst in Leipzig stattfindenden Wustermesse  
sollen die Flugzeuge auf ihrem Fluge nach Weimar  
die für Leipzig bestimmte Post nicht mehr abwerfen,  
sondern sollen dort eine Zwischenlandung vornehmen.  
Bisher konnten Briefe auf dem Luftwege nur nach  
Leipzig befördert werden, nunmehr wird auch Gelegen-  
heit geboten, Luftpostbriefe von Leipzig aus zu ver-  
senden. Außerdem ist Luftpostverkehr schon für Anfang  
März auch auf der Strecke Berlin—Hamburg in Aus-  
sicht genommen. Die Flugzeit für diese Strecke beträgt  
etwas über zwei Stunden. Es sind in jeder Richtung  
zwei Flüge am Tage geplant. Im Hinblick auf die  
augenblicklichen Verkehrsverhältnisse zwischen Berlin  
und Hamburg ist diese Flugpostverbindung für die  
Geschäftswelt von ganz besonderem Interesse. Auf  
dieser Strecke sind vor einiger Zeit die legenden Schnell-  
züge in Fortfall gekommen. Hierdurch hat die Ver-  
sicherung der Bahnpost eine außerordentliche Verzögerung  
erlitten.

— Das Ende des „hungernden Meien“. Der  
Bankvorsteher Ferdinand Buttammer aus der Prin-  
zstraße in Berlin, dessen verschiedene Prozesse wegen Ver-  
gehen gegen die Bestimmungen über unerlaubten Erwerb  
von Lebensmitteln im vorigen Jahre viel Aufsehen erreg-  
ten, ist jetzt im Alter von 36 Jahren an den Folgen einer  
Grippe gestorben. Buttammer war ein Reize von  
beinahe zwei und einen halben Meter Höhe. Bei den  
gegen ihn angebrachten Strafverfahren behauptete er  
unter Bezugnahme auf sein außergewöhnliches Körper-  
maß, daß er mit den zugeteilten Lebensmittelrationen  
nicht auskommen könne.

— Eine aufregende Saujagd. Ein nicht oft  
vorkommendes Jagdereignis, das mit einem Unglücks-  
fall endete, ereignete sich gelegentlich einer im Revier  
der pommerischen Oberförsterei Bontuchen abgehaltenen  
Saujagd. Ein starker, gefleckter Keiler, der ange-  
schossen worden war, rannte in seiner Angst auf das  
Gehöft des Sägemehlers Alfeld, wo das wütende  
Tier den auf dem Hofe beschäftigten Waldarbeiter  
Bach anfiel und ihn über zürchtete. Als die Ehefrau  
des B. zur Hilfe eilte und eine Holzklobe zwischen den  
Keiler und den Angefallenen warf, ließ dieser von  
seinem Opfer ab und rannte zu einer in der Nähe  
stehenden Strohmiete, wo er sich einwühlte und später  
erlegt wurde. Bach ist schwer verletzt worden.

— Tod eines Hungerkünstlers. Der englische  
Arzt Dr. Tanner ist im Alter von 91 Jahren gestorben.  
Vor 40 Jahren erregte Tanner Aufsehen durch ein  
40 tägiges Fasten, das er in London öffentlich veran-  
staltete. Während der ganzen Zeit nahm er nur hin  
und wieder etwas Wasser zu sich. Acht Tage nach  
Beendigung des Fastens wog er wieder ebensoviel  
wie vorher. Dr. Tanner erhielt viele Nachfolger, da-  
runter einen Mann namens Laques, der ebenfalls in  
London 40 Tage fastete, und den vor einigen Jahren  
Jahren gestorbenen Italiener Gucci, der in London  
1890 40 Tage und später in Newyork sogar 45 Tage  
fastete.

— Heimfahrt der griechischen Offiziere in Görtis.  
Das gesamte Offizierkorps des griechischen Armeekorps  
hat Donnerstag nachmittags 5 Uhr mittels Sonderzuges  
die Heimfahrt nach Griechenland angetreten. Die  
Fahrt erfolgte über Breslau. Hunderte von Frauen  
und Mädchen nahmen, wie ein Privattelegramm meldet,  
bewegten Abschied von den Görtiger Gästen. Das ge-  
samte Görtiger Offizierkommando war zum Abschied  
auf dem Bahnhof erschienen und die Regimentskapelle  
der Garnison spielte Abschiedsweisen. Zahlreiche mit  
Griechen verheiratete deutschen Frauen fuhren mit nach  
Griechenland.

— Räubergefindel bei Düsseldorf. Der Hof des  
Landwirts Müller in Niedermappe bei Düsseldorf  
wurde Donnerstag um Mitternacht von einer aus  
zwölf Männern bestehenden Räuberbande umstellt.  
Sechs davon drangen, bis an die Zähne bewaffnet, in  
das Haus ein, bedrohten die Bewohner und forderten  
Geld. Die Frau konnte flüchten und holte einen  
Nachbar herbei, der aber einfach niedergeschossen wurde.  
Ein Dienstmädchen sprang aus dem zweiten Stockwerk  
und wurde tödlich verletzt. Die Räuber konnten un-  
gestört plündern und erbeuteten 1600 Mark und Eh-  
ware und zogen ungehört von dannen.

Begen den Achtstundentag. Wie verschiedene  
Zeitungen melden, laufen aus allen Kreisen des Handels  
und der Industrie Proteste gegen den Achtstundentag  
ein. Es werden nun im Reichsarbeitsamt Richtlinien  
zur Neuregelung der Arbeitszeit festgelegt, da der heu-  
tige Achtstundentag vor allem für Saisongewerbe un-  
durchführbar ist und auch nur vorübergehend während  
der Demobilisierung gelten soll.

— Offiziere als Waldarbeiter. Wie aus Han-  
nover gemeldet wird, sind in einigen Forstbezirken in  
der Lüneburger Heide neuerdings Offiziere auf eigenen  
Wunsch als Waldarbeiter angestellt worden. Sie erhalten  
freie Kost und Logis und für den Tag 6 Mark Lohn.  
Sie arbeiten hauptsächlich bei den Durchforstungen.

— Ein guter Papa. Ein Herr mit drei Kindern  
trat, so erzählt das Stockholmer „Aftonbladet“, in  
ein Restaurant. Nachdem sich alle um einen Tisch  
gesetzt hatten, sagte er: „Na Kinder, Ihr seid wohl  
hungrig?“. „Ja, ja.“ „Eßt ihr gern Wurst?“. „Ja, ja, ja.“  
„Liebes Fräulein,“ wandte er sich an die Kell-  
nerin, „geben Sie ihnen drei Würste und mir zwei, das  
sind fünf.“ „So, Kinder, nun eßt!“ Das wurde ein  
Klappern mit Messern und Gabeln; die Würste wurden  
verteilt und die Kinder leuchteten wie die Sonne.  
„Sehr schön!“ „Wollt Ihr noch mehr Wurst?“. „Ja,  
ja!“ „Fräulein, noch drei oder vier Würste!“ Auch  
diese verschwand. Dann forderte der Gast drei  
Glas Bier, die er mit Behagen austrank. Darauf  
nahm er seinen Hut und sagte zu den Kindern: „Nun  
müßt Ihr ganz artig eine Weile warten. Ich will  
mir nur ein paar Zigaretten holen und bin gleich zu-  
rück.“ Es vergingen fünf Minuten, eine Viertelstunde,  
eine halbe. So, sagte der Wirt zu den Kindern: „Es  
ist schrecklich, wie lange Euer Papa fortbleibt.“ „Ach,  
das ist gar nicht unser Papa,“ erklärte eins von den  
Kindern. „Wir spielten auf der Straße, da kam der  
fremde Herr zu uns und fragte, ob wir gern Wurst  
essen. Wir sagten ja, und da nahm er uns mit hier-  
her.“

## Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in  
Stand gesetzt werden. Die  
Ambi-Dachstein-Maschine  
liefert Falzziegel, Pfannen,  
Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

### Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9

Arthur Müller Bauten u. Industrierwerke  
Goldene Medaille und Staatspreis  
vom Reichsverband für sparsame Bauweise.

## Drucksachen aller Art

werden schnell und sauber  
angefertigt in der  
Kreisblattdruckerei  
Fürstenstrasse 24.

## Spart Gas!

# Wiec przedwyborczy

celem ustawienia listy kandydatów do Rady miejskiej odbędzie się

w niedzielę, dnia 9. b. m., po południu o godzinie 4. na sali Bazaru.

Mieszkańców miasta Krotoszyna wyżej lat 20 bez względu na stan i płeć prosimy o liczne przybycie.

**Miejscowy Komitet wyborczy.**

## Bekanntmachung.

Die Heberolle der Posenischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegt für die Beteiligten in der Zeit

vom 10. bis 24. März d. Js.

im Rathaus — Steuerbüro — zur Einsicht aus.

Innerhalb 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann der Untersuchter gegen die Berechnung der Beiträge bei dem Selktionsvorstande (Kreis-Ausschuß) Krotoschin Einspruch erheben.

**Der Magistrat.**

## Bank budowy w Krotoszynie

potrzebuje:

do pomocy w biurze panienkę biegłą w liczeniu i pisaniu maszyną;

woźnemu do pomocy kandydata na uczciwego woźnego; sumiennego stróża.

Zgłosić się należy w Banku przed południem.

## Olbrzymie indyki Echte Riesenputen

do chowu poleca

**J. Kokot**

Rozdrażewko.

zur Zucht empfiehlt

**J. Kokot**

Rotweiler, Kr. Krotoschin.

## Mój dom z ogrodem

przy ulicy koźmińskiej 47a jest do sprzedania.

**Josef Kędziński,**

właściciel młyna parowego.

Mein in der Kroschminerstraße 47a belegenes

**Grundstück**

nebst kleinem Garten ist zu verkaufen.

**Josef Kędziński,**

Dampfmühlensbesitzer.

Szanownej publiczności podaję do wiadomości, że moją kuźnię

koźmińska ul. 40 na nowo otworzyłem.

Za dobre i rzetelne wykonywane prace gwarantuję. O przyjemne wsparcie proszę

**Paweł Sperlich,**  
mistrz kowalski.

Dem geehrten Publikum gebe ich bekannt, daß ich meine Schmiederei, Kroschminerstr. 40 wieder eröffnet habe.

Für gute und reelle Arbeiten garantiere ich.

Um gefl. Zuspruch bittet

**Paul Sperlich,**  
Schmiedemeister.

## Runkelsamen

gelbe und rote Eckendorfer sowie weiße Substantia in Originalsaat und 1. Absaat

hat abzugeben

**Raiffeisen, Krotoschin,**  
Kasernenstr. 1.

Bringe hiermit mein

## Steinmeßgeschäft und Bildhauerei

zur Anfertigung von Denkmälern und Erbegräbnissen, sowie Bausteinmeßarbeiten in

**empfehlende Erinnerung.**

Auch unterhalte ich ein Lager fertiger Denkmäler.

**J. Förster**

Krotoschin, Rawitscherstr. 16.

## Deutscher Volksrat.

Sonntag, den 9. März, nachm. 4 Uhr,

findet im Schützenhause eine

## deutsche Volksversammlung

statt.

Tagesordnung:

Die Aufstellung deutscher Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Bunte gefüllte Gemüse- u. Blumensamen-Beutel sowie alle Sorten Mohrrübensamen, Stoppelrüben, Kohlrüben, Zwiebelsamen und alle anderen Gartensamereien gibt ab in großen und kleinen Posten.

**Arthur Krause**  
Gärtnerei und Samenhandlung  
Krempa-Ostrowo.

Für Wiederverkäufer Preisermäßigung.

## A. BILINSKI



Uhren-, Gold- u. Silberwaren.

Reparaturen sauber und preiswert.

Fürstenstrasse  
Ecke Zdunyerstr. 12.



## Sprzedaz rychtych kartoffli.

Mamy z naszego majątku Karlstein kilka set centnarów rychtych i najrychlejszych kartoffli jak „Zolta róża“ i „Royal Kidney“

także w mniejszych ilościach do oddania.

Zarząd administracyjny książących dóbr Wiesenfeld. Poczta Biadki.

## Grühtartoffelverkauf.

Von unserem Gute Karlstein haben wir einige hundert Zentner frühe u. früheste Pflanzenkartoffeln wie „Gelbe Rose“ und „Royal Kidney“ auch in kleineren Mengen abzugeben.

Fürstl. Regiequersverwaltung Wiesenfeld.  
Post Biadki.

## Für jede Mutter



Interessant ist die Broschüre „Rückgratverkrümmungen und ihre Behandlung nach System Haas.“  
Gratis zu beziehen durch

**Franz Menzel**  
Breslau 29, Claassenstr. 5.

Od 1. kwietnia potrzebna  
dobra kucharka i służąca.

Także **chłopicz**, który zamierza się za kelnera wykonać, może się zgłosić.

**M. Kowarski**  
Hotel Strzelni

## Gesucht

## Kontorist

für hiesiges Büro. Praktisch fähig, Beherrschung der Graphie, Schreibmaschine, deutsch und polnische Sprache in und Schrift Bedienung. Ausführliche Angebote Nr. 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Zu verkaufen:

Wäschekrant, Sofa, 1 S Tisch, gr. Spiegel, Schrank, Stuhl, Tischchen, Bild, Rippes, Messer, Gabel, etc.  
**Zdunyerstr. 22**  
Besichtigung 9—11 Uhr

Kriegserröwe ohne Ansuchung Stellung als **Wirtschafterin** oder **Stenotypist**. Gute Zeugnisse vorhanden. Ten unter E. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Suche Stellung als **Motorpflugführer**. **Karl Baumgarten** Kraftwagenführer, Krotoschin, Kroschminerstr.

**Plissiermaschine** zu verkaufen bei **H. Schütz** Zdunyerstr. 4.

**Wachjamen** (Rattenfänger) zu kaufen gesucht. **Lutze, Gahr**

**Kaufe Schlachtpferde**

**Fohlen und Esel** zum Schlachten. Bei Unfällen stehen Transportwagen zur Stelle.

Angebote werden erbeten. **Paul Dubiel** Rohschlachter Tel. 177. Krempa-Ostrowo.

**Verlobungs-Anzeigen Hochzeits-Einladungen Trauungs-Bieder Hochzeits-Zeitungen etc.**

**Buchdruckerei Fritz** vorm. G. Fiedler : : : Krotoschin : : : Fürstenstr. 24. Fernruf 14

**Fremdenmeldezettel** sind vorrätig in der Kreisblattdruckerei